Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 115. Abendblatt. Freitag, den 9. März 1866.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Se. Majestät der König arbeitete gestern Vormittags mit dem Kriegs-Minister v. Roon und dem General-Adjutanten v. Alvensleben, machte darauf eine Ausfahrt und empfing den Minister-Präsidenten Grafen Bismarck zum Vortrag. Abends war im Königl. Palais Soirée musicale. Die Zahl der geladenen Gäste betrug 120.

— Ihre Majestäten verweilten am Mittwoch bis gegen ½12 Uhr auf dem Subskriptionsball im Opernhause und zogen sich dann zurück.

— Ihre Majestäten und die Prinzrn und Prinzessinnen des hohen Königshauses fahren heute Abend 6 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam, wohnen dort dem von dem Offizier-Korps in der Reitbahn des 3. Garde-Ulanen-Regiments arrangirten Veilchenfeste bei und kehren um 9 Uhr in gleicher Weise von Potsdam nach Berlin zurück. Bei der heute Abend nach 9 Uhr erfolgten Ankunft der Prinzessin Wilhelm von Baden will J. M. die Königin auf dem Anhalter Bahnhofe zugegen sein.

— Die „N. A. Z." schreibt offiziös:

„Bei einer jeden Mobilmachung sind aus dem 1 u. 3 (Berliner) Bataillon 20. Landwehr-Regiments eine sehr bedeutende Zahl von Mannschaften für Linien-Truppeu zu gestellen. Um diese Gestellung in der allerersten Periode der Mobilmachung zu bewirken, sind vielseitige Anordnungen erforderlich, die alle theoretisch festgestellt sind, bisher sich aber praktisch noch nicht bewährt haben. Die Probe auf das Exempel im Moment der Mobilmachung zu machen, erscheint gefährlich und deshalb erwünscht, den Frieden zn benutzen, um dessen Erfahrungen im Falle einer wirklichen Mobilmachung anwenden zu können. Die Kontrol-Versammlungen bieten hierzu eine sehr geeignete und passende Gelegenheit dar und ist deshalb von dem General-Kommando des dritten Armee-Korps schon vor einiger Zeit angeregt und von dem Königlichen Kriegs-Ministerium genehmigt worden, daß die im Monat März d. J. hier in Berlin stattfindenden Kontroll-Versammlungen dazu benutzt werden, um bei Gelegenheit derselben die für die Linien-Truppen im Fall der Mobilmachung aus Berlin zu stellenden Augmentations-Mannschaften in derselben Weise, in derselben Geschwindigkeit und Zeitfolge und mit Anwendung derselben Kräfte, welche im Fall der Mobilmachung zu Gebote stehen, zu ihrer Gestellung zu beordern."

— Die Antwort des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck auf die Adresse holsteinischer Notabeln ist an den Geheimen Konferenzrath Grafen von Reventlow auf Altenhof gerichtet und lautet wie folgt:

Berlin, den 2. März 1866. Ew. Excellenz und den Herren, welche mit Ihnen das Schreiben vom 23. Januar d. J. an mich gerichtet haben, danke ich im Auftrage des Königs, meines Allergnädigsten Herrn, für das Vertrauen, welches Sie Allerhöchstdemselben durch den von Ihnen gethanen Schritt bewiesen haben. Se. Majestät beklagt mit Ihnen, daß die Uebelstände, welche der gegenwärtige Uebergangs-Zustand mit sich bringt, durch die aufregende Thätigkeit einer Partei gesteigert werden, deren Ansprüche im Rechte nicht begründet und mit den Verträgen von Wien und Gastein nicht vereinbar sind. Die Königliche Regierung hat sich bemüht, durch Verhandlungen mit der Kaiserlich österreichischen den durch jene Verträge geschaffenen Rechtszustand sicher zu stellen und jeder Beeinträchtigung des inneren Friedens der Herzogthümer, jeder Gefährdung ihrer Zukunft vorzubeugen. Ich hoffe, daß die Erreichung dieses Zweckes der Weisheit der beiden Monarchen gelingen werde, in deren Hände der Wiener Friede die Entscheidung über die Zukunft Schleswig-Holsteins gelegt hat. Ich habe schon früher Gelegenheit gehabt, mich öffentlich darüber auszusprechen, daß unter den verschiedenen Formen, in welchen die Rechte Preußens und die Interessen Deutschlands in den Herzogthümern gewahrt werden können, die Vereinigung mit der preußischen Monarchie die für Schleswig-Holstein selbst vortheilhafteste sei. Das Ansehen, dessen die Namen der Herren Unterzeichner in Ihrer Heimath genießen, giebt der Thatsache, daß Sie mit mir diese Ueberzeugung theilen, ein erhöhtes Gewicht, und ermuthigt die Königl. Regierung zu neuen Bestrebungen, die Zustimmung Oesterreichs zu dieser Lösung der schwebenden Frage zu gewinnen und so die preußischen, von der Königl. Regierung unter allen Umständen festzuhaltenden Ansprüche unter Bedingungen zu befriedigen, welche gleichzeitig die Wiederherstellung einheitlicher Verwaltung der Herzogthümer herbeiführen und ihre Wohlfahrt ebenso wie ihre Sicherheit verbürgen würden.

Empfangen Ew. Excellenz auch bei dieser Gelegenheit den erneuten Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

(gez.) v. Bismarck.

— In Betreff der „Virchowschen Exemplare" des Budget-Vorberichts wegen deren angeblicher Beschlagnahme durch den Regierungs-Kommissarius die Fortschrittspresse so viel ungerechtfertigten Lärm gemacht hat, wird jetzt gemeldet, daß dieselben mit Beschlag gar nicht belegt werden konnten, weil sie nämlich nicht existirten. Es hat sich ergeben, daß die Zahl der von der Regierung in Beschlag genommenen Exemplare überhaupt nur 1000 betrug, d. h. genau so viel, wie für das Abgeordnetenhaus amtlich bestellt waren. Es können daher die „Virchowschen Exemplare" nicht darunter gewesen sein, es sei denn, es sei denn, daß dieselben von jenen amtlich bestellten genommen werden sollten.

— Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte soll für dieses Jahr in Frankfurt a. M. abgehalten werden und am 18. September beginnen.

Königsberg i. Pr., 7. März. Gestern ist die bei Fr. Duncker in Berlin erschienene Ausgabe der Verhandlungen über den Obertribunalsbeschluß mit Beschlag belegt worden.

Hannover, 8. März. Wie die „D. N.-Z." meldet, hat Oberschenk Julius Graf v. Platen-Hallermund die nachgesuchte Enthebung vom Amte eines General-Intendanten des Königlichen Hof-Theaters und Hof-Orchesters erhalten.

Frankfurt a. M., 7. März. Der Artillerie-Ausrüstung der Bundesfestungen nach den neuesten Fortschritten der Kriegswissenschaft wird jetzt Seitens des Bundes große Sorgfalt gewidmet. Neben der Ausrangirung unbrauchbar gewordener und Ersetzung derselben durch gezogene Geschütze ist die neueste Bewilligung einer Million für Erhöhung der Munitions-Dotirung beachtenswerth. Zugleich nimmt der Bund Gelegenheit, eine für die Vertheidigungsfähigkeit der Festungen wichtige Erfindung durch praktische Versuche näher prüfen zu lassen. Der preußische Ingenieur-Hauptmann Schumann in Mainz, der eingehende Studien über die Konstruktion von bepanzerten Geschützständen und zu diesem Zwecke auch Reisen in England und Belgien gemacht hat, arbeitete Entwürfe über diesen Gegenstand aus, welche die Bundes-Militär-Kommission zu praktischen Versuchen empfohlen hat, wobei sie bereits die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Schumannschen Entwürfe aller Wahrscheinlichkeit nach sich in der wirklichen Ausführung bewähren werden.

München, 6. März. Der „W.-Z." wird von hier gemeldet: Der König fährt fort, seinen (von der Fortschrittspartei angefeindeten) Kabinetsräthen Zeichen seines Wohlwollens zu geben. Nachdem er vor einiger Zeit Herrn v. Lutz ein Reitpferd aus seinem Stalle zugeschickt, hat neuerdings Staatsrath v. Pfistermeister einen schön gelegenen Bauplatz beim untern Hofgartenthor zum Geschenk erhaltrn.

Wien, 6. März. Einiges Aufsehen erregt die Anwesenheit des Kommandirenden in Böhmen, Grafen Clam-Gallas, so wie die Berufung des FZM. Benedek, welcher gestern Abend hier angekommen ist und, wie man sich heute erzählt, noch in später Stunde zu Sr. Maj. dem Kaiser befohlen wurde. Man will ferner wissen, es werde ein Marschallsrath unter dem Vorsitze des Kaisers stattfinden, um Angesichts unserer Beziehungen zu Preußen über wichtige militärische Angelegenheiten, besonders über eine neue Ordre de bataille zu berathen. Ich glaube versichern zu können, daß man an maßgebender Stelle an einen nahe bevorstehenden Konflikt mit Preußen nicht glaubt und daß der Berufung Benedeks andere Motive als die angedeuteten zu Grunde liegen. Wie mir von kompetenter Seite mitgetheilt wird, so handelt es sich um Aenderungen in der Organisation mit Bezug auf das neu geregelte Verpflegungswesen. Es braucht außerdem wohl kaum bemerkt zu werden, daß die Antwort auf die Adresse des ungarischen Landtags sicherlich anders ausgefallen wäre, wenn man an maßgebender Stelle den Bruch mit Preußen befürchtete.

— Die Gerüchte, welche davon zu erzählen wissen, daß Baiern die Wiederholung des die Elbherzogthümer betreffenden Antrages beim Bunde vom 6. April beabsichtige, werden in den hiesigen diplomatischen Kreisen stark bezweifelt und zwar aus dem Grunde, weil man von diesbezüglichen mittelstaatlichen Projekten auch noch nicht die geringste Kenntniß hat.

— Der hiesige spanische Gesandte, Graf della Torre d'Aylon, ist endlich auf dem Punkte angelangt, wo ihn Herr Bermudez de Castro schon lange haben wollte: er hat nämlich um seine Abberufung gebeten. Der spanische Minister des Aeußern, so erzählt man, war nie ein Freund des Gesandten und setzte alle Hebel in Bewegung, um ihn bei Seite zu schieben; della Torre jedoch erfreute sich der unwandelbaren Gunst seiner Königin. Da verfiel dann der Minister endlich auf den Gedanken, Herrn della Torre bei dem hiesigen Kabinete derart zu kompromittiren, daß ihm die Abberufung selbst erwünscht kommen mußte. Der Plan gelang mit Hülfe des Rothbuches, welches bekanntlich in indiskreter Weise Briefe veröffentlichte, in denen sich der Gesandte über Unterredungen ausgelassen, die er vor längerer Zeit mit dem österreichischen Unter-Staatssekretär bezüglich der römischen Frage in vertraulicher Weise gepflogen.

Prag, 6. März. Wie dem „N. E." telegraphisch gemeldet wird, ist der hiesige Polizei-Direktor in seinem Amte suspendirt worden. (Die Maßregel hängt ohne Zweifel mit der in Prag herrschenden Lockerung von Zucht und Ordnung zusammen, der gegenüber eine feste Hand Noth thun mag.)

Pilsen (Böhmen), 3. März. Am Abend wurde auch hier ein Krawall gegen Juden und Deutsche versucht, aber durch das Militär sogleich unterdrückt.

Ausland.

Brüssel, 6. März. Der Kriegsminister General Baron Chazal hat seit Jahresfrist nichts als Unglück gehabt. Erst wurde er von einem Deputirten im Duell blessirt, die Wunde war gering, aber der Prozeß sehr unangenehm. Dann wurde er von seinem Affen gebissen, die Wunde war sehr lästig und die Heilung dauerte sehr lange. Darauf starb König Leopold I., und dessen Nachfolger scheint dem General nicht in gleichem Grade gewogen; wenigstens versagte derselbe schon mehrmals Ernennungen des Ministers seine Zustimmung, so daß mehrfach versichert wurde, Chazal habe seine Entlassung gefordert. Gegenwärtig wird sein Budget in der Kammer mit einem Eifer angegriffen, der uichts zu wünschen übrig läßt; ja, es ist stark die Rede von einer parlamentarischen Kommission zur Untersuchung des Zustandes der Armee.

London, 6. März. Aus Dublin wird berichtet, daß man in den Provinzen noch immer mit Verhaftungen von des Fenianismus Verdächtigen fortfährt, so daß in einzelnen Orten die Gefängnisse mit solchen Leuten überfüllt sind. Die Gefangennahme von Stephens, dem Haupte der Fenier, hat noch immer nicht gelingen wollen; ein Kanonenboot, welches zur Durchsuchung der auslaufenden Schiffe abgeschickt war — da Stephens, wie es hieß, sich eingeschifft haben sollte — ist unverrichteter Dinge nach Kingstown zurückgekehrt. — Daß ein schroffes Auftreten der Polizei, so lange es irgendwie zu vermeiden ist, nicht in der Absicht liegt, geht daraus hervor, daß dieselbe bis jetzt noch nicht mit Seitengewehr, sondern mit langen schweren Stöcken versehen worden ist.

Rom, 3. März. Vom Tisch des Papstes sollen wichtige Depeschen, namentlich auch Briefe des Königs von Preußen, des Königs der Belgier, des Kaisers von Oesterreich und des Kaisers der Franzosen gestohlen worden sein. In den höheren Kreisen zeigt man darüber große Aufregung.

Kopenhagen, 5. März. Den „Hamb. Nachr." schreibt man: Unsere Blätter enthalten heute die fast alarmirende Nachricht aus Wiborg (einige sogar mit gesperrter Schrift), daß das dort garnisonirende Dragoner-Regiment in der Nacht plötzlich die Ordre bekommen hätte, sich marschfertig nach der Grenze zn halten. Im Publikum brachte man dies in Verbindung mit den zunehmenden Kriegsgerüchten und der Spannung zwischen Oesterreich und Preußen. Es soll jedoch schon seit längerer Zeit davon die Rede gewesen sein, daß das betreffende Regiment den Garnisonsort Wiborg mit Kolding, welches zufällig der Grenze nahe ist, vertauschen solle. — Die Bahnlinie für die Strecke Horsens-Veile ist nunmehr definitiv festgestellt worden, und der Bau soll in diesem Monat noch in Angriff genommen werden. Die gewählte Linie hat eine Länge von 4 Meilen.

⊙ **Aus Polen,** 6. März. Daß die Revolutionspartei noch nicht ruht und besonders durch Emissaire noch immer ganz im Stillen im Lande zu wirken sucht für ihre Pläne, wundert uns nicht, denn diese Leute kennen und wissen ja nichts anderes, als den Geist der Unordnung und des Aufruhrs anzuregen. Daß sich noch immer Subjekte finden, die sich zu Werkzeugen der Agitationspartei für deren verbrecherische Pläne hergeben, wundert uns nicht, besonders unter Umständen, wo die stattgehabte Insurrektion soviel Abschaum unnützen Gelichters abgesetzt und zurückgelassen hat; das aber muß uns wundern, daß es unter der polnischen Bevölkerung und namentlich unter dem wohlhabenden Theile noch immer Leute giebt, welche jenem Unwesen Vorschub leisten, indem sie die sich herumtreibenden Emissaire nicht nur durch Geld und andere Hülfsmittel unterstützen, sondern sie auch zu verbergen und der Wachsamkeit der aufmerksamen Behörden zu entziehen suchen, — obgleich sie doch von der Verderblichkeit dieses Verfahrens für sich und das ganze Land längst überzeugt sein müssen. So wurde vor wenigen Tagen wieder ein Gutsbesitzer im Lenschützer Kreise und ein Geistlicher bei Sieradz verhaftet, weil sie erwiesen in neuester Zeit mehrfach Agenten der Revolutionspropaganda bei sich aufgenommen, mit Geld unterstützt und zu deren Fortkommen Hülfe geleistet haben. Ein am 21. v. Mts. in Bialy festgenommener Emissär hat bei seiner Vernehmung sofort ausgesagt, daß er bei den Verhafteten Aufnahme und Unterstützung erhalten. Solche Vorkommnisse stören die Bestrebungen der Regierung für die Entwickelung des Landes und zwingen wiederholt zu Maßnahmen, die allerdings nicht geeignet sein können, das so nöthige gegenseitige Vertrauen zu befestigen.

Die Sichtung in der Region des Beamtenthums dauert mit Umsicht uud Strenge fort, und was sich nicht durchaus rein und brauchbar erweist, wird ohne Nachsicht ausgemerzt und unschädlich gemacht. Die erhöhten Gehaltsetats sind durchweg bereits eingeführt und die Beamten größtentheils besser gestellt, so daß sie nicht mehr nöthig haben, stehlen zu müssen, um leben zu können. — Wie naiv die Anschauungen der Beamten aus früherer Zeit in Bezug auf ihren Stellungen mitunter sind, zeigte sich vor Kurzem an einem Kassenkontroleur und Hilfsrendanten zu Golin, welcher wegen einer unerlaubten Geldnahme zur Untersuchung gezogen wurde. Als der Richter ihn darauf aufmerksam machte, daß er ja um die Hälfte seines frühern Gehalts jetzt im Einkommen erhöht sei, sagte er: „Deshalb nahm ich auch nur die Hälfte von dem, was ich sonst in solchem Falle zu nehmen gewohnt war."

Griechenland. Das „Journal de l'Empire" theilte vor Kurzem eine Depesche des Lord Clarendon an den englischen Gesandten in Athen mit, des Inhalts, daß der Gesandte im Falle einer Revolution den König Georg zu begleiten habe. Dieselben Instruktionen haben auch die Gesandten Rußlands und Frankreichs erhalten.

Türkei. Daud-Pascha, General-Gouverneur vom Libanon, welcher jetzt wieder im Kampfe mit dem Maroniten-Schech Joseph Karam liegt, ist ein Armenier, der im Anfang der Vierziger Jahre der Türkischen Gesandtschaft in Berlin attachirt gewesen.

— Der „Kr.-Z." schreibt man aus Paris unter dem 6. März Folgendes: Die russischen Blätter lassen sich sehr strenge über den abgedankten Fürsten Kusa aus. Nichts aber wäre verkehrter, als hieraus (nach Art einiger französischer Blätter) auf die Mitwirkung russischer Einflüsse an dem Handstreiche in Bukarest zu schließen. Die ganze Verwaltung Kusas war allerdings dazu angethan, ihm die Sympathieen Rußlands zu entfremden, welches jedoch weit entfernt war, seine Absetzung zu wünschen. In Petersburg hat man stets besorgt (gleichviel, ob mit Recht oder mit Unrecht), daß die Donaufürstenthümer nicht aufgehört haben, der Gegenstand geheimer Unterhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich zu sein; man will dort sogar wissen, daß nach der Vertreibung des Großherzogs von Toskana aus Italieu der Kaiser Napoleon in Wien und Konstantinopel die Frage anregen ließ, ob es nicht thunlich und zweckmäßig erscheine, einen toskanischen Prinzen zum Souverän der von der Pforte ganz unabhängigen Fürstenthümer zu machen, die Pforte in Asien zu entschädigen und einen zu bestimmenden Theil Venetiens zum Königreich Italien zu schlagen. Was den Punkt der Fürstenthümer betrifft, so eignete sich hier der Kaiser der Franzosen eine Idee Talleyrands an, der auf dem

Wiener Kongresse schon die Vereinigung der Fürstenthümer mit Oesterreich vorgeschlagen hatte. In Wien wollte man auf den Plan des Kaisers Napoleon nicht eingehen, weil man der Ueberzeugung war, daß das Königreich Italien keine Dauer haben würde. So in russischen Kreisen, wo man sich fragt, ob Oesterreich sich heute nicht eines Anderen besinnen möchte, und wo man schon deshalb Kusa gern an seinem Platze sah. Rußland will keine Verwickelungen. Zu bemerken ist übrigens, daß der Gedanke, die Frage der Elbherzogthümer durch die der Donaufürstenthümer zu einer den Interessen Preußens günstigen Lösung zu bringen, von hervorragenden politischen Männer Frankreichs in ernste Betrachtnahme gezogen wird. Ich sage Ihnen dies ganz einfach als Berichterstatter, ohne mir eine Beurtheilung zu erlauben. Unterdessen scheint es mit der „Ordnung" in den Fürstenthümern immer bedenklicher zu werden. Sie wissen, daß Truppen nach Jassy geschickt werden mußten. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß man in der Moldau für die Fortdauer der Vereinigung mit der Walachei wenig schwärmt.

Bukarest, 2. März. Fürst Kusa hat bereits am 26. Februar den österreichischen Boden betreten und unmittelbar vor seiner Abreise von hier noch einen Brief an den General Golesco (Mitglied der Statthalterschaft) gerichtet, in welchem er sich folgendermaßen äußert:

„Aus freiem Willen erkläre ich hiermit, daß unter den gegenwärtigen Umständen jeder Rumäne, der nicht mit allen Kräften für die Verwirklichung des Nationalwillens, für das durch die Kammer proklamirte Prinzip arbeitet, als ein Verräther gegen sein Vaterland zu betrachten ist."

Auch seine Gemalin ist ihm zwei Tage später nach Kronstadt (in Siebenbürgen) mit den Adoptivkindern nachgefolgt, woselbst er sie erwartet hat. — Nachdem der erste Freudenrausch verflogen ist und man anfängt, die gegenwärtige Situation mit nüchternen Augen zu betrachten, so findet man dieselbe durchaus nicht rosenfarbig. Die alte Eifersucht zwischen der Moldau und Walachei rührt sich bereits und „die Brüder diesseit und jenseit des Milcow", welche trotz dieser forcirten Brüderschaft in Beziehung auf Charakter, Befähigung und Passionen himmelweit von einander verschieden sind, fangen an, sich gegenseitig mit mißtrauischen Augen zu betrachten. Namentlich in Jassy (Hauptstadt der Moldau) soll sich unter der Bevölkerung der übereinstimmende Wunsch manifestirt haben, mit der Union zu brechen und sich einen eigenen Fürsten zu erwählen. Die Statthalterschaft hat es deshalb für nöthig befunden, eine Batterie von hier nach Jassy zu schicken, um den dortigen Wünschen einen Dämpfer aufzusetzen. Während die hiesigen rumänischen Blätter, welche alle demokratisch gefärbt sind, mit klaren Worten es aussprechen, daß Fürst Kusa sein Vaterland an Rußland verkauft habe und gesonnen gewesen sei, in kurzer Zeit zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg abzudanken, setzen die Wiener Blätter des Langen und Breiten auseinander, wie diese Revolution lediglich durch russische und preußische Intriguen angezettelt sei, um Oesterreich Verlegenheiten zu bereiten. Der Unsinn dieser Behauptung muß Jedem einleuchten, der nur etwas mit den hiesigen Verhältnissen betraut ist. Die in dem Hause des Majors Liebrecht vorgenommene Untersuchung hat Wunderdinge ergeben. In seiner Kassette befanden sich gegen 2 Millionen Piaster (200,000 Thlr.) in Werthpapieren und sodann Geldversprechungen beinahe auf Höhe derselben Summe von hiesigen Unternehmern für den Fall, daß ihnen die gewünschte Konzession von der Regierung ertheilt werden sollte. Als Liebrecht, welcher früher in Galatz als Kellner und Bedienter fungirt hat, vor 7 Jahren hierher kam, besaß er keinen Pfennig im Vermögen und sein Gehalt als Postdirektor betrug ungefähr 800 Dukaten jährlich. Während dieser Zeit hat sich derselbe ein wahrhaft fürstliches Palais hierselbst gebaut, und man weiß sehr gut, daß er Millionen im Auslande placirt hat, als er im August v. J. vorübergehend beim Fürsten in Ungnade gefallen und in das Ausland geschickt wurde. Diese kleine Summe, welche man jetzt bei ihm vorgefunden, hat er ersichtlich nur in den letzten 4 Monaten gewonnen, bez. erpreßt oder genommen. Zur Prüfung der von ihm geführten Post- und Telegraphen-Rechnungen ist eine Kommission ernannt worden. Der überwiegende Einfluß des demokratischen Kultusministers Rosetti macht sich bereits geltend. Vorgestern erschien eine von ihm und seinem Gesinnungsgenossen Ciocerlan (es ist dies derselbe, in dessen Hause Fürst Kusa die ersten 20 Stunden gefangen saß) veranstaltete Massenversammlung mit Musik und Fahnen vor dem Sitzungssaale der Deputirtenkammer und verlangte von der Kammer die sofortige Bewilligung einer Nationalgarde. Nur mit Mühe gelang es dem Minister des Innern, Besade Demeter Ghica, die Leute zum Nachhausegehen zu bewegen.

Pommern.

Stettin, 9. März. (Sitzung des Bürger-Vereins am 8. März.) In Stelle des erkrankten Herrn Müller übernahm Herr Kaufmann Selle den Vorsitz. Die heute beabsichtigte Wahl eines Stellvertreters des Vorsitzenden, in Stelle des ausgeschiedenen Herrn Klesch, soll auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden, ebenso die Besprechung über Versicherung gegen Gas-Explosion, da der betreffende Antragsteller heute nicht anwesend ist. — Der Antrag, die Urwählerlisten künftig durch Bürger und nicht mehr durch Militärpersonen aufnehmen zu lassen, fand allgemeinen Anklang. Der von einer Seite gemachte Vorschlag, diese Aufnahme durch die Bezirksvorsteher zu bewirken, wurde abgelehnt, weil deren Bezirke ganz andere als die Urwahlbezirke seien, dagegen beschlossen, den Magistrat in einem Schreiben um Berücksichtigung des ursprünglichen Antrages zu ersuchen. — Die beantragte Errichtung von Meldestätten für Arbeitslose wurde zwar von einigen Seiten als eine nicht hierher gehörige, vielmehr rein volkswirthschaftliche Frage bezeichnet, indem dies sociale Uebel an der Wurzel anzufassen sei, indessen entschied sich die Majorität der Versammlung doch dafür, eine Kommission zu wählen, welche spezielle Vorschläge in dieser Angelegenheit zu machen habe. — Die Frage wegen Gründung eines zweiten Gymnasiums in Stettin wurde wegen vorgerückter Tageszeit zurückgelegt. Eine 2. Frage: warum die Schuhmacher- und Schneiderarbeiten für die hiesige Feuerwehr nicht hiesigen Meistern übertragen worden, ist ebenfalls nach kurzer Debatte für heute vertagt, dagegen beschlossen, dieselbe als folgenden Antrag auf die nächste Tagesordnung zu setzen: Die Stadtverordneten-Versammlung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß künftig sämmtliche Handwerksarbeiten für die Stadt im Wege freier Submission vergeben werden. — Auf die Frage: wie ist ein lebhafteres Interesse für den Verein zu erwecken? wurde von einer Seite vorgeschlagen, jeden Monat den §. 2 des Statuts zu publiziren, von anderer Seite aber: alljährlich beim Beginn des neuen Verwaltungsjahres, im Herbste, eine geeignete Aufforderung zu erlassen. Der letztere Vorschlag wurde acceptirt. — Auf eine neu eingegangene Frage kam folgendes zur Sprache: die Geistlichen erhalten für ihre Amtshandlungen, namentlich für Taufen, Trauungen &c. feststehende Gebühren; wird aber später eine Attest darüber, ein Tauf-, Trau- oder Todtenschein, erfordert, so wird dafür besonders liquidirt. Es dürfte sich daher, namentlich im Interesse der ärmeren Klasse und zur Vermeidung der vielfach bei späterer Extrahirung derartiger Atteste entstehender Weiterungen empfehlen, wenn die Geistlichen gleich nach der jedesmaligen qu. Amtshandlung das betreffende Attest über dieselbe ausstellen und daß künftig nur gegen Aushändigung dieses Tauf-, Trau- oder Todtenscheines von den Betreffenden die Amtsgebühren eingezogen werden dürften. — Ferner ist gefragt, nach dem Resultate einiger vor längerer Zeit ernannter Kommissionen des Vereins. — Schließlich rief die Anfrage: Ist es wahr; daß in der betr. Stadtverordneten-Kommission die in dem Schreiben Vereins wegen Errichtung einer Bau-Kommission enthaltener Angabe, daß in den Sitzungen der Oekonomie-Deputation öfter nur wenige Mitglieder derselben anwesend wären, eine „Unwahrheit" genannt sei, eine lebhafte Erwiderung des Herrn Wergien hervor. Herr W. erklärt sich bereit zu beweisen, wie es vorgekommen, daß in jener Kommission nur 2 oder 3 Mitglieder in der Sitzung anwesend gewesen.

— Der bisherige Prediger an der Strafanstalt zu Gollnow, Hermann Wilhelm Carl Löhr, ist zum Pastor adj. in Zirchow, Synode Usedom, erwählt und in sein neues Amt eingeführt worden. Der Pastor Lüpke zu Heinrichsdorf ist zum Archidiakonus an der Domkirche zu Kammin ernannt und in sein neues Amt eingeführt worden. Die Pfarre zu Heinrichsdorf, Synode Tempelburg, Privatpatronats, ist durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers erledigt und sogleich wieder zu besetzen. Es gehören zu derselben drei Kirchen und 3 Schulen.

— (Stadt-Theater.) Der gestrige Theaterabend brachte uns schon wieder zwei Novitäten, ein rühmliches Zeugniß für die Rührigkeit unserer Theater-Direktion. Das dreiaktige Lustspiel: „Y I" von Otto Girndt, das in diesem Winter zuerst auf der Königl. Bühne in Berlin zur Aufführung kam und schnell so beliebt wurde, daß es noch jetzt stets volle Häuser macht, wurde auch bei uns mit entschiedenem Glück und Beifall aufgenommen. Wir legen hierbei hauptsächlich den Maßstab an, zu dem uns die Heiterkeit des Publikums berechtigt. Die Grundidee des „Y I", die Zeitungs-Heirathsgesuche „auf diesem jetzt nicht mehr ungewöhnlichen Wege lächerlich zu machen, ist schon früher im Lustspiel und Vaudeville behandelt, aber wohl noch nie so fein und gewandt, wie in dem vorliegenden Lustspiele. Das Interesse des Zuschauers wird bis zum Schluß wach gehalten, obgleich man schon beim ersten Aktschluß geneigt ist zu glauben, man wisse Alles, was nun noch kommen könne. Unsere Pläne, die beiden jungen Mädchen glücklich an den Mann zu bringen — denn ohne dies geht's in einem heutigen Lustspiel doch nicht ab — werden durch den Verfasser durch seine eigenen originellen Einfälle sämmtlich über den Haufen geworfen Der Dialog ist fließend, fein pointirt und reich an pikanten Wendungen; die Hauptfiguren sind mit köstlichem Humor gezeichnet. Besonders die beiden ersten Akte zeichnen sich durch überraschende hochkomische Situationen aus. Gespielt wurde das heitere Stück durchweg mit behaglichster Laune. Herr Asché war ganz der echauffirte, leidenschaftliche Physiker und Bergrath Witte, der sich einbildet — nicht den Stein der Weisen, aber einen homunculus aus einem Thonkloß herstellen zu können. Fräulein Strehlen und Fräulein Märtens zeichneten die liebenswürdigen, übermüthigen jungen Mädchen mit anmuthigen Farben. Hr. Schlögell überraschte uns durch seinen feinen, trockenen Humor. und eleganten Konversationston. Herr Kneiff machte den alten Diener Schmidt zu einem Original-Kabinetsstücke, bis in's Detail mit Kunst und Fleiß ausgeführt. Fr. Eitel ließ sich als mannstolle alte Jungfer mit Selbstverleugnung wacker auslachen. — Dann folgten „Kadetten-Launen", komisches Liederspiel in 1 Akt von Rudolf Hahn — voll drolliger Einfälle, einem Dutzend munterer Kadetten in weißen Höschen und rothen Röckchen und — u. s. w. Gespielt und gesungen wurde im jugendlichen Uebermuthe Hr. Kneiff lieferte in seinem Korporal Wisotzky ein drastisches Lebensbild, Frau Scholz war eine hochkomische alte Französin, Herr Böttcher ein fast zu einfältiger Professor und Frl. Gauger die personifizirte Kadetten-Laune. Das Publikum zeigte sich sehr freundlich gegen die jungen Kriegsgötter.

Colberg. Der am 5. d. M. von der Stadtverordneten-Versammlung gefaßte Beschluß, die Ueberweisung eines Platzes hinter dem Wäldchen zur Erbauung eines Theaters hat bereits, wie wir hören, die Bestätigung von Seiten des Magistrats erhalten.

Vermischtes.

— Das Vorkommen von Trichinen wurde nunmehr auch in Wien konstatirt, jedoch nicht, wie wir zur Beruhigung sofort hinzufügen wollen, bei Schweinen, sondern vorläufig nur bei Ratten. Die Professoren Röll und Wedler vom Thierarznei-Institute haben 35 Stück Ratten untersucht. Jene, die der Roßau, dem Thierspital, dem zoologischen Garten &c. entnommen waren, zeigten sich ganz trichinenfrei. Nur in jenen sieben Exemplaren, welche der Abdeckerei in Klederling entstammten, wurden eingekapselte Muskeltrichinen vorgefunden.

Neueste Nachrichten.

Köln, 8. März, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der korrektionellen Appellkammer des hiesigen Landgerichtes wurde die Berufung des öffentlichen Ministeriums gegen das Urtheil, durch welches Classen-Kappelmann von der Zuchtpolizeikammer des Landgerichtes wegen der Einladung zur Rheinfahrt freigesprochen war, als nicht begründet verworfen, da die Gründe des ersten Richters durch die Ausführungen des öffentlichen Ministeriums nicht widerlegt worden seien.

Wien, 8. März, Abends. Die heutige „Wiener Abendpost" bezeichnet die Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß einige österreichische Generale sich zu politischen Zwecken nach verschiedenen deutschen Residenzen begeben würden, als jeden Grundes entbehrend.

Agram, 8. März. In der heutigen Sitzung des kroatischen Landtages wurden die Verhandlungen über das Königliche Reskript vom 27. Februar zum Abschluß gebracht und der Antrag der Kommission, eine aus 12 Mitgliedern des Landtags bestehende Deputation nach Pesth zu senden, angenommen.

Paris, 8. März, Nachmittags. Nach dem heute erschienenen Bankausweise haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 17 4/5 und das Guthaben des Schatzes um 4⅓ Millionen Frcs. Dagegen haben sich vermindert: das Portefeuille um 36 4/5, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 2/5, der Notenumlauf um 18⅔ und die laufenden Rechnungen der Privaten um 7 Millionen Fr.

London, 3. März, Abends. Nach dem heute erschienenen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 20,734,325 (Abnahme 33,775), der Baarvorrath 14,050,504 (Zunahme 83,930), die Notenreserve 7,416,245 (Zunahme 83,930), die Notenreserve 71,140) Pfd. Sterl. In die Bank wurden heute 85,000 Pfd. Sterl. eingezahlt.

Wollbericht.

London, 5. März. Für die erste Serie diesjähriger Auktionen von Kolonialwollen, welche am Donnerstag ihren Anfang nahm, sind 6545 B. Sydney, 44,281 Bll. Port Phillip, 128 Bll. Van D'Land, 11,073 Bll. Adelaide, 477 Bll. Neuseeland, 786 Bll. Swan River, 22,944 Bll. Kap, zusammen 86,234 Bll. gleichzeitig angemeldet und davon am Donnerstag, Freitag und heute 357 Bll. Sydney, 7202 Bll. Port Phillip, 95 Bll. Van D'Land, 645 Bll. Adelaide, 222 Bll. Neuseeland, 4527 Bll. Kap, zusammen 13,048 Bll. verkauft worden. Am Sonnabend nämlich fand wegen starken Nebels, der das Besichtigen der Wollen verbot, keine Auktion Statt, so daß nun alle folgenden Auktionen einen Tag später fallen und die Serie erst am 28. anstatt 27. März schließen wird. Sowohl aus- als inländische Käufer sind außerordentlich zahlreich und machen sich lebhafte Konkurrenz. Wir haben daher einen Aufschlag auf die Schlußpreise der vorigen Auktions-Serie im November von 1—1½ d per Pfd. für gewaschene und ½—1 d per Pfd. für ungewaschene Wollen, ohne Unterschied der Herkunft zu melden und quotiren jetzt: Gute austr. Tuchwollen 1/4½—2/8, do. Kamm- 2/—2/8, do. Schweiß- 1/2—1/7, gut Kapwollen 1/8½—2/1, gutmittel do. 1/6—1/8, gute do. in Schweiß 10—11 d, je nach Waschverlust und Beschaffenheit. — Da die Fabrikation allenthalben gut für Ordres beschäftigt und ohne Vorräthe von Wolle sich befindet, so ist alle Aussicht vorhanden, daß diese Preise trotz des hohen Bankdiskontos sich behaupten werden. Die nach dem Verkaufe von Kolonialwollen auszubietenden ordinären Sorten lassen sich nicht angeben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. März. Witterung: trübe. Temperatur + 3° R. Wind: Ost.

An der Börse.

Weizen anfangs weichend, schließt fester, loco pr. 85pfd. gelber 63 bis 67 Rt. bez., mit Auswuchs 45—62 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr 65¾, ⅝, ¼, ½ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 67½ Rt. bez., Juni-Juli 69, 68¾, 69 Rt. bez., Juli-August 70, 69¾, ½, 70 Rt. bez.

Roggen anfangs matt, schließt höher, pr. 2000 Pfd. loco 44½ bis 46½ Rt. bez., 83pfd. eff. 47½ Rt. bez., Frühjahr 44¼, ⅝, ¾ bez., ⅝ Rt. Gd., Mai-Juni 45¾, 46 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 47¼, ½ Rt. bez.

Gerste loco per 70pfd. 39—41 Rt. bez., geringe 34—38 Rt. bez., 70pfd. Frühjahr 39½ Rt. bez.

Hafer pr. 47—50pfd. Frühjahr 27½ Rt. Gd.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl matt, loco 15⅔ Rt. Br., ½ Rt. bez., März 15⅓ Rt. bez. u. Gd., April-Mai 14 5/6 Rt. Br., 14¾ Rt. Gd., September-Oktober 12⅔ Rt. Br., 12½ Rt. Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14 5/12 Rt. bez., Frühjahr 14 11/24 Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 14 5/6 Rt. Gd., Juni-Juli 15 1/12 Rt. bez. u. Gd.

Berlin, 9. März, 1 Uhr 57 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 86¾ bez. Staats-Anleihe 4½% 99¾ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 133 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 95¾ bez. Oesterr. National-Anleihe 62½ bez. Pomm. Pfandbr. 92¾ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 172¾ bez. Amerikaner 74⅝ bez.

Roggen Frühjahr 44 bez., 44⅜ Gd., Mai-Juni 45⅛, ½ bez., Juni-Juli 46¼ bez. ½ Gd. Rüböl loco 15⅞ Br., März 15½, 13/24 bez., April-Mai 15⅜, 5/12 bez., September-Oktober 12½ bez. Spiritus loco 14⅜ bez., März-April 14½ bez., 5/12 Gd., April-Mai 14 7/12, ⅔ bez., Mai-Juni 14 5/6, 11/12 bez.

Hamburg, 8. März. Getreidemarkt ruhig. Weizen loco matt. Auf Termine lebhaftes Geschäft bei weichenden Preisen. Per April-Mai 5400 Pfd. netto 111 Bkothlr. Br., 110½ Gd. Roggen loco matt. Ab Danzig per Frühjahr zu 76—77 vergebens offerirt. Auf Termine lebhaft zu niedrigeren Preisen. Per April-Mai 5000 Pfd. netto 72 Br., 71½ Gd. Oel per Mai 32¾, per Oktober 26½, beides matt. Kaffee 4000 Sack Rio und Santos wurden umgesetzt. Zink geschäftslos. — Mildes Wetter.

Amsterdam, 8. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen flau, pr. Mai 172, pr. Oktober 180—179. Rapps geschäftslos.

Stettin, den 9. März.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
"	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	152½ G	Used. - Wollin.		
"	2 Mt.	151½ bz	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143⅞ G	St. Str.-V.-A.	4	—
"	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	116 G
London	10Tag.	—	Pr. See-Assec.-		
"	3 Mt.	6 23⅛ B	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	81 5/12 bz	Pomerania	4	114 B
"	2 Mt.	—	Union	4	102½ B
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	—
"	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
"	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	1050 B
St. Petersbg.	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
"	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 6½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik	4	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—	Stett. Dampf		
" "	4	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
" Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	250 B
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	95 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	105½ B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	84 B
" Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
" "	4½	—	mühlen-Ges.	4	101 B
Starg.-P. E.A.	3½	—	Pommerensd.		
" Prior.	4½	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—